

УДК 37.015.32

DIE VATER-ROLLEN IN DER MODERNEN FAMILIENKULTUR: ERZIEHUNGSDEFIZITE

Larysa Volyk

У статті під культурою сім'ї розглянуто повсякденний уклад цієї інституції суспільства, яка забезпечує розвиток особистості, збереження її фізичного, морального та психічного здоров'я. Соціалізація та індивідуальний розвиток дитини залежить від якості відносин усередині сім'ї, авторитету і позитивної спрямованості впливу батьків. Характерною особливістю впливу батьків на дітей визначено його стійкість і постійність. Підкреслено, що питання про батьківство нині широко популяризується в Німеччині. Пропонована робота показує розвиток сучасних тенденцій формування моделей батьківства. Крім того, представлені ідеї сімейної політики, які впливають на освітні процеси

Ключові слова: активне батьківство, моделі батьківства, культура сім'ї.

Einleitung (Introduction). Das Thema Vaterschaft hat Hochkonjunktur in Deutschland. Ob in den Medien, in der Wissenschaft oder in der Politik – in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ist zunehmend von «aktiven» oder «neuen» Vätern die Rede, die an der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder bewusst teilhaben wollen [1;2]. Während im Mainstream der sozialwissenschaftlichen Debatte die Frage dominiert, in welcher Form Staat und Markt der Familie dafür in ihren Funktionen unterstützen können, ist in der geschlechtersensiblen Wohlfahrtsstaatsforschung die Forderung aufgekommen, Anreize dafür zu schaffen, das Mütter auch innerhalb der Familie durch eine Partnerschaftliche Arbeitsteilung entlastet werden. D.h. eindimensionale Männerbilder gibt es nicht mehr. Was ist heute «männlich», was ist «väterlich»? – die männliche Geschlechterrolle ist unbestimmt geworden. Nicht die Bekämpfung der Väter-Autorität ist das Problem moderner Kinder, eher umgekehrt der Mangel an guter beschützender, klarer Väter-Autorität ist es, darum nicht zuletzt ist ein hohes Interesse an der Bedeutung engagierter Vaterschaft für die Entwicklung von Kinder.

Materialien und Methoden / Experimenteller Teil. Die vorliegende Studie «Betriebswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analyse familienfreundlicher Unternehmenspolitik» weist nach, dass der Modellrechnung Daten aus 20 Unternehmen zugrunde liegen. Daher wurde für die Modellrechnung ein Paket typischer Maßnahmen zusammengestellt und mit den entsprechenden Kosten berücksichtigt:

- Unterstützung bei der Kinderbetreuung durch die Reservierung von Belegplätzen in Betreuungseinrichtungen und nach Einkommen gestaffelte Betreuungskostenzuschüsse;
- familienbezogene Freistellung von Müttern über den gesetzlichen Mutterschaftsurlaub hinaus;
- Beratung der werdenden Eltern zu Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie;
- Vaterschaftsurlaub, um Paaren von Beginn an eine partnerschaftliche Aufgabenteilung zu ermöglichen;
- abgestufte familienbedingte Teilzeitarbeit, damit eine laufende Anpassung der Pensen und Arbeitsmodelle an die mit dem Alter der Kinder sich ändernden Erfordernisse der Eltern erfolgt;
- Telearbeitsplätze, die den Eltern durch den Wegfall der Wegezeiten höhere Flexibilität und Zeitersparnisse bringen [3].

Damit stoßen wir in den modernen Kleinfamilien auf eine besondere Bedeutung des Vaters. In der emotionalen Enge und Dichte der relativ isolierten Kleinfamilien gibt es das Risiko, dass an einmal gelungenen emotionalen Bindungen festhalten wird, dass sie nicht oder schwer aufgegeben werden – das gilt offenbar in besonderer Weise für die Beziehung zwischen Müttern und Kindern, den Söhnen zumal. Nicht zuletzt wegen der Bedeutung des Vaters für das Kind, sondern auch wegen der «Vereinbarkeit von Beruf und Familie» sowie der «Verwirklichung einer egalitären Verteilung der Sorgearbeit zwischen Mütter und Väter» [4, s.32]. Die vorliegende Arbeit zeigt die Entwicklung modernen Vaterschaftsmodellen. Des Weiteren die aktuellen Tendenzen der heute wahrgenommenen Väterrollen sowie begleitenden familienpolitischen Maßnahmen dargestellt. Ergänzend wird erläutert welche Bedeutung der Vater für die Entwicklung hat und wie sich die aktuelle Situation in verschiedenen Ländern gestaltet.

Vom besonderen Interesse sind hierbei Daten zur Zeitverwendung von Vätern, gesondert die Zeit die Väter exklusiv (also ohne Beteiligung der Mutter) mit ihren Kindern verbringen [5].

Im 19. Jahrhundert war ein Vater ein Beschützer und Vorbild für die Kinder, weil Familie und Arbeitswelt getrennt werden, ergibt sich eine klare Rollenaufteilung: der Vater ernährt die Familie, die Mutter erzieht die Kinder. Zu Beginn des 20. Jahrhundert werden erstmals öffentliche Debatten über die Rolle des Vaters geführt. Der Vater soll die Entwicklung seiner Kinder ganz gezielt fördern. Mit der großen Depression in den 30er Jahren kehrt das Idealbild des Vaters als Ernährer zurück. Ungefähr ein Viertel der Kinder musste nach dem Zweiten Weltkrieg ohne Vater aufwachsen. Die Erziehung dieser Söhne und Töchter lag dann oft allein in der Hand der Mutter. In den 50er Jahren wird der Vater wieder Disziplinierungsperson. Er betreut seine Kinder nicht, aber nimmt sie gern zum Sport mit. Väter sollen Kameraden sein, aber keine Windel wechseln. Die Mutter dagegen ist die emotionale Bezugsperson ihrer Kinder. Der heutige Vater im 21. Jahrhundert ist hin- und hergerissen zwischen seiner knappen Zeit und dem Wunsch, sich mehr um seine Kinder zu kümmern. Die Autorität des Vaters hängt von seinem wirtschaftlichen und beruflichen Status ab.

Väter spielen heute eine wichtige Rolle in der Familie, längst nicht mehr nur als Verdienener und Ernährer, sondern auch als aktive Bezugsperson. Während die Mutter für Emotionalität und alle sozialen Themen zuständig ist, deckt der Vater in der Regel den Bereich der körperorientierten Aktivitäten ab. Mütter und Väter sind aus diesem Grund gleichermaßen wichtig für die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes.

Nach einer Studie «Eltern 2015» auf ihrer Internetseite vorstelle, sehen fast 80% der Frauen und mehr als 70% der Männer den Vater nicht als «Ernährer», sondern «Erzieher» seiner Kinder. Erziehungsaufgaben wie Werte- und Wissensvermittlung ist für die meisten Deutschen längst Aufgabe beider Elternteile. Die interdisziplinäre Literaturstudie «Vaterschaft und Elternzeit» (2012) widmet sich der Frage, welche Bedeutung die Vater-Kind Beziehung auf eine gedeihliche Entwicklung der Kinder hat.

In der modernen Gesellschaft findet sich vielfältige Familien – ebenso wie Vaterschaftsmodelle wieder. Die Tendenz ist eine Entfernung von traditionellen Mustern, hin zu neuen Familienlebensweisen. «Je nach soziokulturellen Hintergrund, Rechtstradition und politischer Orientierung ist das überkommene Modell des männlichen Alleinernährens in unterschiedlicher landesspezifischer Ausprägung – zumindest phasenweise – weiterhin lebendig» [6, s.13].

Es gibt jedoch zunehmend Familien, die sich von den traditionellen Familienmodellen und Rollenaufteilungen abwenden, hin zu modernen Lebensweisen. Der Aussage «In einer Familie kann auch der Mann für mittlerweile über 90% der Männer und Frauen in Ost- und Westdeutschland zu» [7]. Eine völlige Gleichstellung von Mutter und Vater in den Familienentwurf oft scheitert wegen einer Retraditionalisierung der Beziehungen nach der

Geburt des erstens Kindes. Hauptgrund dieses Phänomens ist die Tatsache, dass in unserer Kultur die Entwicklung nichttraditioneller Geschlechterarrangements in der Kindererziehung durch bestimmte Strukturen des Arbeitsmarkts und durch traditionelle gesellschaftliche Geschlechtsrollenzuschreibungen stark behindert wird.

Dem gegenüber stehen die sinkenden Geburten und der abnehmende Kinderwunsch der auf einen Bedeutungswandel von Elternschaft schließen lässt. In der Institution Elternschaft stellt die monogame Dauerbeziehung mit eigenen Kindern aber noch die Norm für z.B. die meisten Alleinerziehenden, die nicht ehelichen Partnerbeziehungen mit Kindern, Adoptiv- und Stiefeltern, dar. So sind viele Alleinerziehende der Ansicht, dass ein Elternteil alleine nicht allen Kinderbedürfnissen gerecht werden kann.

Im Gegensatz zu der vollständigen Familie müssen Alleinerziehende die Funktion des Partners mit übernehmen. Diese neue Rolle wird meist von den Vätern und Müttern unterschiedlich ausgeübt. Dies ist auch noch abhängig von der Situation bzw. der Rollenverteilung in der vollständigen Familie.

Die Familie und das familiäre Zusammenleben stehen in einem Spannungsfeld der Umsetzung der gesellschaftlichen Normen und Werten und der Erziehungsaufgabe mit ihren Erziehungsanforderungen und ist weiter abhängig von den Ressourcen, die vorhanden sind. Dabei durch die zunehmende Individualisierung und Pluralisierung besteht die Gefahr, dass sich dieses Spannungsfeld in Form einer Schere erweitert.

Die Idee zur Bearbeitung des Themas «Aktive Vaterschaft», in welchem darauf hingewiesen wird, dass traditionelle Familienmodell des erwerbstätigen Vaters und der kindererziehenden «Nur-Hausfrau» zunehmend häufiger scheitert. Aufgrund dieses Zusammenhangs ergab sich für mich folgende Frage, welche auch den endgültigen Anstoß zu dieser Arbeit gab: Wie müssen Familien mit Kindern ihr Leben organisieren, um innerhalb von Strukturen, die eine aktive Beteiligung von Vätern in der Kindererziehung verwirklichen zu können? Die Vaterschaft unterliegt einem gesellschaftlichen Wandel, der die patriarchalen Familienstrukturen erodiert, der Aushaltungsprozesse über veränderte Rollenverständnisse erzwingt, der auch heute neue Identitätskonzepte notwendig macht. Vaterschaft mit Behinderung ist kein soziales Phänomen, aber ein wenig untersuchtes, besonders bezüglich der Erlebnissicht von Vätern. Ergebnisse liefern wenige qualitative Studien, basierend auf geringer Fallzahl.

Der persönliche Blick auf die eigene Behinderung ist bestimmend für die Haltung und Handlung als Vater. Vermutlich entscheidet auch das Behinderungsbild der Partner und ihr daraus resultierendes Vertrauen in Kompetenzen über den väterlichen Spielraum. In der Frage kommt auch öfter das Thema Vaterschaft bei minderjährigen oder kulturelle Einflüsse auf die Vaterschaft.

Hinsichtlich relevanten Einflussfaktoren auf das Engagement von Vätern lassen sich unterschiedliche Theorien heranziehen. Die Theorie der «New Home Economics» ist geschlechtsneutral und geht davon aus, dass die Partner auf ihren Kompetenzen über die Arbeitsteilung entscheiden. Im Unterschied zur «Sozial Theory und Sozial Structure» und «Human Capital Theory», wo ungleichen Zugang zu Marktressourcen herrscht, geht der feministische Ansatz davon aus, dass die Zuständigkeit für den reproduktiven Bereich entscheidend für die Verortung der Frau ist. Systemtheoretische Ansätze gehen vom Unterschied zwischen Interaktionen und Mutter-Kind bzw. Vater-Kind Beziehungen aus. Öfter in der Frage kommt s.g. soziale Austauschtheorie, theoretischer Ansatz, in dem der direkte und unmittelbare Austausch von Belohnungen und Bestrafungen in Interaktionen und das Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit im Mittelpunkt der Analyse steht.

Nähe ist eines der elementaren Bedürfnisse eines Kindes und Voraussetzung für eine tiefe Bindung zwischen Mutter und Kind sowie Vater und Kind. Die beiden psychologischen Bindungsforscher Mary Ainsworth aus den USA und John Bowlby [8] aus England nennen fünf Punkte, die eine gute Vater-Kind-Bindung ausmachen:

- Der Vater ist zeitlich und emotional für das Kind erreichbar – auch durch Körperkontakt, der für das kleine Kind besonders wichtig ist.
- Er versteht die Signale des Kindes und reagiert prompt und zuverlässig darauf.
- Wenn das Kind sich unwohl fühlt, bietet der Vater einen sicheren Hafen, in dem es reichlich Geborgenheit, Trost und Sicherheit 'tanken' kann.
- Die Vater-Kind-Bindung lebt von gegenseitiger Wertschätzung und Liebe.
- Der Vater kann in der Beziehung zu seinem Kind das sensible Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz, Dauer und Wechsel aufrecht erhalten.

Informelle Erziehung insbesondere «Erziehung in der Familie», ist seit dem Beginn erziehungswissenschaftlicher Reflexion selten ihr Thema. Die entsprechende Theorie überlässt sie seit den 1970er Jahren der historischen, soziologischen und psychologischen Familienforschung, die Praxis den zahlreichen Elternratgebern. Bis heute liegen, vom vorliegenden Buch abgesehen, nur vier familienpädagogische Monographien vor: Klaus Mollenhauers, Micha Brumliks und Hubert Wudtkes «Die Familienerziehung» (1975), Bettina Paetzolds und Lilian Frieds «Einführung in die Familienpädagogik» (1989), Bruno Hamanns «Familie und Familienerziehung in Deutschland» (2000) und Jutta Ecarius, Nils Köbels und Katrin Wahls «Familie, Erziehung und Sozialisation» (2010), Michael Winkler: Erziehung in der Familie (2012).

Zudem wurden Familientraditionen und -kulturen bislang überwiegend unter der Fragestellung der Kontinuität und Wandel erforscht. Weniger berücksichtigt wurde die Frage, welche innerfamiliären Bedingungen denn tatsächlich Kontinuität ermöglichen und welche dagegen Brüche in Familienkulturen und -traditionen erzeugen.

Angesichts der Pluralisierung und Temporalität von Kulturalität von Familienkonstellationen, gestaltet sich auch ihre Feldforschung als offener und schwer begrenzbarer Prozess. Es gilt also, den zunehmend heterogenen Umgang mit den traditionellen wie neueren Leitbildern in unterschiedlichen Familien dicht zu beschreiben und dabei auch zu berücksichtigen, inwiefern Familie und Gesellschaft sich tatsächlich nicht nur wechselseitig stärken, sondern immer öfter in Gegensatz zueinander geraten.

Resultate (Results). Die gegenwärtige Familiensoziologie tut sich hingegen weitaus schwer zu bestimmen, was unter einer Familie verstanden werden soll. Die Unsicherheit in der soziologischen Definition von Familie ist eine Folge der vielfältigen Forschungsergebnisse aus der Sozialgeschichte der Familie einerseits und der in den letzten Jahrzehnten feststellbaren Pluralisierungstendenzen der Familie andererseits. Was in unseren westlich-europäisch geprägten Kulturkreisen als eine «anständige» Familie gilt, kann in anderen Ethnien Tabus brechen, als unsittlich und verwerflich gelten.

Diskussion (Discussion). Ein Überblick jedoch über Merkmale bei solchen Stichproben zeigt jedoch, dass Anteil der Bevölkerung in vorliegenden Sichtproben nicht immer unterrepräsentiert ist. Nur Väter in paarhaushalten berücksichtigt werden können und Identifizierung von familienformen nach Eltern-Kind-Verhältnis. Doch was ist mit den Männern, die die Kinder anderer Männer großziehen, in sogenannten transnationalen Familien, Stief- und Patchwork-Familien oder über Adoption? Bei ausführlichen biografischen Interviews mit ehemaligen Pflegekindern wurde deutlich, dass der Übergang in die Pflegefamilie für Pflegekinder ein zentrales Erlebnis in ihrer Biografie ist. Sie sind mit Fremdem konfrontiert und müssen eine neue Familie und deren Kultur kennen lernen.

Trotzdem Familienkindheit als Grundmuster kindlicher Lebensrealität geblieben ist, wo eine wachsende Vielfalt von Familienverhältnissen und familialen Lebensformen entsteht. Gleichzeitig die Zeitverwendungsdaten wie gemeinsame Mahlzeiten, Freizeit, Kinderbetreuung sowie exklusive Zeit der Eltern etc. lassen dabei viele Aspekte in der Familienkultur aus dem Fokus. Vaterschaft definiert sich nicht nur über den biologischen Akt der Zeugung, sondern über die Erziehung und Prägung, die Wiedergabe von Liebe und Werten die wichtigste Aufgabe.

REFERENCES

1. Seiffge-Krenke, I. (2016): Väter, Männer und kindliche Entwicklung: ein Lehrbuch für Psychotherapie und Beratung, Springer, Berlin.
2. Walper, S., Lien, S. (2017): Aktive Vaterschaft im Kontext unterschiedlicher Familienphasen und Erwerbskonstellationen. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Wie die Zeit vergeht. Analysen zur Zeitverwendung in Deutschland. Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 am 5./6. Oktober 2016 in Wiesbaden. S. 91-116 Bezugsquelle: Array [online unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/EinkommenKonsumLebensbedingungen/Zeitbudgeterhebung/TagungsbandWieDieZeitVergeht5639103169004.pdf?_blob=publicationFile]
3. Strub, S. (2003): Teilzeitarbeit in der Schweiz: Eine Untersuchung mit Fokus auf der Geschlechterverteilung und der familiären Situation der Erwerbstätigen, Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann, Bern.
4. Familienministerium NRW (MFKJKS) (2015): online unter: http://C:/Users/loral/AppData/Local/Packages/Microsoft.MicrosoftEdge_8wekyb3d8bbwe/TempState/Downloads/Familienministerium-NRW-MFKJKS-2015-Familienbericht-NRW-Kurzfassung.pdf
5. Mühling, T. (2007): Väter im Blickpunkt der Familienforschung, Budrich.
6. Hohnerlein, E.M. (2008): Rollenleitbilder und -realitäten in Europa. Rechtliche, ökonomische und kulturelle Dimensionen: Dokumentation des Workshops, 20.-22. Oktober 2008. Baden-Baden: Nomos.
7. Blohm, M., Harkness, J., Klein, S. und Scholz, E. (2003): Konzeption und Durchführung der «Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften» (ALLBUS) 2002. ZUMA Methodenbericht 03/12.
8. Grossmann, K.E., Grossmann, K.: (2003) Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie. Klett-Cotta, Stuttgart.

ВОЛЫК Л.

РОЛИ ОТЦОВ В СОВРЕМЕННОЙ КУЛЬТУРЕ СЕМЬИ: ОБРАЗОВАТЕЛЬНЫЕ ДЕФИЦИТЫ

В статье под культурой семьи подразумевается повседневный уклад той институции общества, которая обеспечивает развитие личности, сохранение и укрепление ее физического, морального и психического здоровья. Социализация и индивидуальное развитие ребенка зависит от качества отношений внутри семьи, авторитета и направленности положительного влияния родителей. Характерной особенностью влияния отцов на детей определена его устойчивость и постоянность. Подчеркнуто, что вопрос об отцовстве широко популяризируется в Германии. Предлагаемая работа показывает развитие современных тенденций формирования моделей отцовства. Кроме того, представлены идеи семейной политики, влияющие на образовательные процессы.

Ключевые слова: активное отцовство, модели отцовства, культура семьи.

VOLYK L.

PARENTS ROLES IN MODERN FAMILY CULTURE: EDUCATIONAL DEFICITS

The current family sociology, on the other hand, is much more difficult to determine what should be understood by a family. The uncertainty in the sociological definition of family is a consequence of the manifold research results from the social history of the family on the one hand and the pluralization tendencies of the family on the other in recent decades. What is considered to be a "decent" family in our Western-European cultural circles can break taboos in other ethnic groups as immoral and reprehensible.

However, an overview of the characteristics of such samples shows that the proportion of the population in present visual samples is not always under-represented. Only fathers in couple households can be taken into consideration and identification of family forms according to parent-child relationship.

But what about the men who raise the children of other men in so-called transnational families, step and patchwork families, or adoption? In detailed biographical interviews with former foster children it became clear that the transition to the foster care family is a central experience in their biography. They are confronted with strangers and have to get to know a new family and their culture.

Permanent relationship with own children but still the norm for e.g. most single-handed, the non-marital partner relationships with children, adoptive and stepparents. For example, many single parents believe that a parent alone cannot meet all child needs.

In contrast to the whole family, single parents have to take over the role of the partner. This new role is usually exercised differently by fathers and mothers. This is also dependent on the situation or the distribution of roles in the whole family. The family and the familiar living together are in a conflicting area of the implementation of social norms and values and the educational task with their educational requirements and is further dependent on the resources that are available. By increasing individualization and pluralization there is a risk that this field of tension will expand in the form of scissors.

Key words: active fatherhood, models of fatherhood, culturality of family constellations, family culture.

Надійшла до редакції 15.06.2017 р.

УДК 378. 22.02:57

ORCID 0000-0001-7890-485X

PEDAGOGICAL MODEL OF FORMATION OF INFORMATION COMPETENCY OF FUTURE MANAGERS OF SOCIO-CULTURAL ACTIVITY

**Lyubov Kravchenko,
Natalia Yaremaka**

У статті в руслі потреб сучасного суспільства в конкурентоспроможних фахівцях для сфери культури розкрито можливості компетентного підходу щодо забезпечення якості підготовки таких фахівців. Під менеджментом соціокультурної діяльності розглянуто одну з порівняно нових спеціальностей, яка забезпечує поєднання соціального, культурологічного та педагогічного аспектів професії й відображує сферу відповідної професійної діяльності особистості, що реалізується у просторі свободи й невимушеного вибору кожною людиною шляхів забезпечення своїх потреб та інтересів. Запропоновано педагогічну модель, яка дозволяє цілісно уявити процес формування інформаційної компетентності майбутніх менеджерів соціокультурної діяльності, визначити його структуру, ієрархію компонентів, їхні взаємозв'язки і взаємодію всередині системи та із зовнішнім середовищем, урахувати необхідні освітні явища та процедури й спрогнозувати соціально та індивідуально значущі результати професійної підготовки фахівців цієї галузі.

Ключові слова: педагогічна модель, майбутні менеджери соціокультурної діяльності, інформаційна компетентність, інформаційно-комунікаційні технології.

Modern transformations in the system of higher education in Ukraine are connected with the spread of the ideas of European integration of educational systems of different countries, with changes in the strategies and structure of the educational sector, with the need for introduction of new social, scientific and pedagogical, telecommunication and information technologies of vocational training. The successful implementation of these socio-educational strategies requires the updating of traditional ways of mastering information, as well as the